

Nino Rota
1911-1979

Variazioni sopra un tema gioviale
(Variationen über ein heiteres Thema für Orchester)

Allegro moderato, con spirito
Lo stesso tempo
Tranquillo scherzando
Allegro deciso
Andante cantabile
Allegro non troppo
Lo stesso tempo
Alla marcia, allegramente
Adagio - Finale: Allegro con fuoco

Ferruccio Busoni
1866-1924

**Indianische Fantasie für Klavier
und Orchester op. 44**

Andante con moto, quasi di marcia
attacca: Andante quasi lento
attacca: Più vivamente

PAUSE

Hans Pfitzner
1869-1949

**Ouvertüre zu Kleists Schauspiel
„Das Käthchen von Heilbronn“ op. 17a**

Paul Hindemith
1895-1963

Sinfonie „Mathis der Maler“

Das Engelkonzert
Die Grablegung
Die Versuchung des Heiligen Antonius

Lev Vinocour, Klavier
Philharmonia Hungarica
Leitung: Cristian Mandeal

KONZERT

Freitag, 1. Oktober 1999, 20.00 Uhr

Stadthalle - Theatersaal

2. Sinfoniekonzert

Lev Vinocour

KLAVIER

Philharmonia Hungarica

Leitung: Christian Mandeal

Das nächste Sinfoniekonzert ist am Mittwoch, den 17. November 1999

Es wird gebeten, nach dem zweiten Klingelzeichen Platz zu nehmen. Mit dem dritten Klingelzeichen werden die Saaltüren geschlossen.

Preis: 1,- DM

kulturbetrieb
1999/2000

Aufbruch in neue Musik-Reviere

Philharmonica Hungarica: Sinfoniekonzert mit Höhen und Tiefen

Aufbruch in neue Reviere, dabei jedoch das Alte nicht hinter sich lassend - so die Leitlinie der Philharmonica Hungarica. Vertrautes aufgreifen und dennoch Neues sagen - dies war der rote Faden, der das 2. Sinfoniekonzert durchzog, ausgeführt am Freitag von den Marlern unter der Leitung von Christian Mandeal. Hierfür stehen Werke wie die „Varazioni“ von Nino Rota, die bewährte musikali-

sche Muster aufgreifen, um diese dann mit viel Witz und Esprit weiterzuführen.

Für Busonis „Indianische Fantasie“ hatte man den versierten Pianisten Lev Vinocour verpflichten können, einen Musiker, der es versteht, mit ausgefeilter Technik feinste Ausdrucksnuancen plastisch hörbar zu machen, der flexibel umdenkt, wenn die Wechsel zwischen statischen Klangbän-

dern und den temperamentvoll bewegten Passagen dies erfordern, der es schaffte, die Konzentration der Zuschauer auf sich zu vereinen, so dass die - manchmal etwas mangelnde Sorgfalt in der Orchesterbegleitung weniger ins Gewicht fiel.

Etwas blass begann der zweite Teil mit Pfitzners Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn“. Hier fehlte es an Perfektion und Ausdruck, verursacht vor allem

durch das etwas flache Volumen der Streicher und die manchmal unklare Behandlung des Rhythmus.

Voll entschädigt wurde man dagegen durch die gelungene Ausführung der sinfonischen Version des Hindemithschen Meisterwerkes „Mathis der Maler“, das sich durch Farbigkeit, Ausgewogenheit der Stimmen und Prägnanz auszeichnete.

Radegundis Schmidt